

Zooleitung

Zweihundertfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:

Die 8 Spalten zu 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Restlinien die 24 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigenvermittlungsstellen. Sonntag und Montag 2 mal. Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 16, Dr. Braunstraße, 17. Kleinere Geschäftsstellen: Große Mühlstraße 52 und Markt 24. Postfach-Konto Leipzig Nr. 4666.

Bezugspreise:
Für Halle monatlich die zweimalige Abholung 7.50 Mark, vierteljährlich 22.50 Mk., durch die Post 22.50 Mk. auschl. Aufstellungsgeld. Bestellungen werden von allen Leihbibliotheken angenommen. Für amtlich, Zeitungsergebnis unter Besondere Geltung eingetragene, unverändert eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe. Geschäftsleitung: Dr. Hermann, der Geschäftsleitung Nr. 1149, der Anzeigen-Abt. Nr. 1413 u. 7411, der Bezugs-Abt. Nr. 11334

Nr. 364.

Halle, Freitag, den 6. August 1920.

Einzelpreis 30 Pfg.

Das Entwaffnungsgesetz und der Radikalismus.

Das Entwaffnungsgesetz ist endgültig angenommen. Dagegen gestimmt haben nur die Unabhängigen mit ihrem kommunistischen Anhängsel und ein Teil der Deutschnationalen. Die Mehrheit der letzteren hat es im letzten Augenblicke vorgezogen, ihren abledenden Standpunkt anzugeben und sich ebenfalls auf den Boden der Regierungsvorlage zu stellen. An sich sind also die Dinge einen Weg gegangen, den man voraussehen konnte. Nachdem das Gesetz nun zur Grundlage für die Befriedung des inneren Deutschland genommen werden kann, wird aber zweifellos eine Kritik in den Blättern des Radikalismus von links wie rechts einleiten, die geeignet sein kann, neue Spannungen und Schwierigkeiten zu bereiten, weil diese Kritik den Verdächtigungen des Gegners Tür und Tor öffnen und die Regierung veranlassen wird, noch härter zuzugreifen, als es bei verständiger Würdigung und Anerkennung des Mehrheitswillens des deutschen Volkes getragener Entwaffnungsbeschlüsse unbedingt notwendig wäre.

Das größte Hemmnis für die Durchführung der Entwaffnung wird nach wie vor das Mißtrauen sein, das von kurzsichtigen Politikern in den extremen Bevölkerungsschichten wachgehalten wird, statt daß man auch hier aus vaterländischen Empfinden den Abbau verjüngt. Selbst in der volksparteilichen Presse finden man heute schon Schwärzungen, die glauben machen wollen, daß die Regierung das Volk abfischlich gegen den äußeren Feind wehrlos machen will. So heißt es: Die Entwaffnung soll ein Mittel sein, um uns die letzte Waffe gegen äußere Gewalt aus der Hand zu nehmen. Es ist bekanntlich, daß Freikorps eine Partei, deren Regierungstruppen und Parlamentarier das Zutandkommen und die Durchführung des Gesetzes zu verantworten haben, in dieser Weise schon wieder Mißtrauen gegen die Regierung säen.

Noch tiefer ist aber die Stellung, in die die Anreißer der Deutschnationalen Volkspartei ihre Presse zu schieben versucht, indem sie für einen Artikel über „Das Entwaffnungsgesetz und die Unabhängigen“ zur Verfügung stellt, der sich auf Gedankengängen aufbaut, die wir zwar bei den Nationalen vor jeder Gedöbnis sind, die aber trotzdem eine Gefahr darstellen, weil man in ihnen immer wieder den Wunsch durchblicken läßt, daß die „nationalen“ Kreise ihre Waffen behalten mögen, um gegen Uebergriffen von links zur Selbsthilfe bereit zu sein. Dieser Selbsthilfegedanke ist aber besonders kennzeichnend für die nationalpolitische Mentalität, weil sich hinter ihm mehr noch etwas verbirgt, was nicht im nationalen Interesse nicht allein auspricht. Dieser Selbsthilfegedanke mündet im Mißtrauen gegen die Reichsregierung und damit in einem tiefen, teils verdeckt gehaltenen Widerstand gegen den Mehrheitswillen des Volkes. Er wird so systematisch gepflegt, daß man fast von offenkundigen Versuchen sprechen kann, die die Regierungsbildung von hinten erschüttern sollen. Diese Versuche müssen unter allen Umständen von Mehrheitswillen des Volkes unterbrückt und es muß unbedingt verlangt werden, daß alle Bevölkerungsschichten, namentlich aber diejenigen, die das Wort national so oft im Munde führen, mit allen Mitteln die Autorität und die Macht der Regierung unterstützen. Nur das ist wahrhaft vaterländisch gebiend.

Dazu gehört vor allem die Unterlassung jedes Versuches der parteipolitischen Einwirkung auf Reichswehr und Sicherheitspolizei und des Mißbrauchs dieser Organe durch Einzeltugenden von Beamten, die ihren reiflichen Einsatz für die Regierungsbildung erschüttern können. Wir wollen uns doch von den Nationalen kein F für ein U machen lassen. Der Kampfbuch hat es doch zur Genüge bewiesen, daß es militärische Elemente gibt, die noch immer der Handlung der staatlichen Verhältnisse innerlich fremd gegenüberstehen und sich mit dem Neuen nicht recht befreunden wollen. Daß solche Elemente die Stützen eines regierungstreuen Heeres sein werden, wird man nicht annehmen können. Sie werden es um so weniger sein, je mehr sie Verbindung mit den Kreisen halten, die sich um in der Führung der Deutschnationalen Volkspartei stehenden führenden Personen des alten Regimes scharen und sich nur auf den Boden der Tatsachen stellen, um Zeit für ihre „Wiederanbau“-Pläne zu gewinnen.

Wer nicht Vogelstraußpolitik treiben will, muß sich darüber klar sein, daß diese Elemente ebenso unzuverlässige Stützen des demokratischen Staatsgebäudes sein müssen, wie die unzuverlässigen Stützen von „Thron und Altar“ in der Vergangenheit waren. Wenn diese Kreise wirklich den Bruch mit der Vergangenheit nicht wollen können, dann wäre für sie und ihre Presse nur ein Weg gangbar: daran mitzuhelfen, daß Reichswehr und Sicherheitspolizei durchaus zuverlässige Organe der Regierungsbildung werden und bleiben. Auch eine Truppe von 100 000 Mann kann, wenn sie innerlich gespalten ist und wenn Mannschaften und Führer aus innerer Ueberzeugung ihr Leben für das einseitige bereit sind, was die vom Mehrheitswillen des Volkes eingesetzte Reichsregierung will, genügen, um die Staatsautorität zu sichern. Sie wird das um so eher können, wenn sie überzeugt ist, daß auch die Sicherheitspolizei, die ja in erster Linie für die Sicherung der inneren Ruhe

und Ordnung eingesetzt wird, ein gleich zuverlässiges, zielstrebendes und überzeugungstreues Vollzugsorgan der Staatsgewalt ist.

Sind Sicherheitspolizei und Reichswehr fest in der Hand der Regierung und der bürgerlichen Behörden, dann ist jede Selbsthilfe der Bürgerlichkeit überflüssig, ja sie kann sogar gefährlich werden, weil sie in den Vorbergründungsorganismen andere Interessen in den Vordergrund treiben können, als sie für die Allgemeinheit, das Volksganze und damit für die Regierung richtunggebend sind. Daß die Regierungsbildung mit kommunistischen Mitteln fertig wird, haben die Tage erst wieder die Verhältnisse in Zittau erwiesen. Daß sie auch Putschgen wie rechts nicht erliegen wird, dessen können wir wohl versichert sein, da sie den Mehrheitswillen des Volkes auch in diesem Falle hinter sich weiß. Unter solchen Umständen ist selbst das Spielchen mit dem Gedanken, daß Teile der Bevölkerung dem Selbsthilfegedanken anhängen müßten, unpolitisch, ja es kann sogar verbrecherisch werden. Die Wahrung der Staatsautorität durch Waffengewalt kann nur noch in der Hand der staatlichen Organe liegen, wie noch im Widerstreit, kommt in den Vordergrund. Ziele zu verfolgen, die dem Staatswohl, dem Interesse der Volksgemeinschaft zuwiderlaufen. Darum hat jeder wirklich vaterländisch denkende Deutsche heute die selbstverständliche Pflicht, die Waffenablieferung mit allen Mitteln zu fördern. In einem geordneten Staatswesen darf das Recht keine Geltung haben. Wer es ehrlich mit dem Staate meint, muß aus freien Stücken die Waffen herausgeben oder für deren Herausgabe sich bemühen, und darf selbst vor der Anzeigung nicht zurücktreten, die ihm bei verständigen Menschen niemals den Vorwurf des Demunziantentums einbringen kann. Wer aber dieser vaterländischen Pflicht entgegen die Waffen zurückhält, stellt sich auf feindlichem Boden auf und vertritt vaterländische Gedanken, uns es ist daher nur recht und billig, wenn gegen ihn mit der ganzen Schärfe des neuen Gesetzes vorgegangen wird.

Aus der Deutsch-demokratischen Partei.

Am Tode des früheren Reichstagsabgeordneten Koch-Werkeburg hat die demokratische Reichstagsaktion folgendes Telegramm geschickt: „Erfüllter durch die traurige Hofschicht vom plötzlichen Hinscheiden ihres Gatten und Vaters, unseres Freundes, der acht Jahre lang in unserer Mitte für Deutschlands Rettung und der landwirtschaftlichen Erhaltung gekämpft und gekämpft hat, sprechen wir Ihnen unsere aufrichtigste Teilnahme aus.“

Die Brigade Döberitz.

Die angekündigte Auflösung der seinerzeit vor beendeter Verfügung des Reichspräsidenten im Anschluß an den Kampfbuch gebildeten Brigade Döberitz hatte dem Vorwärts einige voreilige Sätze zersprengt. Es handelt sich wiederum um einen Streich gegen eine republikanische, besonders zuverlässige und gut geführte Formation. Von dem Reichswehrministerium hört die „Rein-Weiß“ 34: „Die Brigade war nicht etwa als eine Daueranstellung gedacht, sondern sollte bis zum Herbst dem Reichspräsidenten als besondere militärische Reserve zur Verfügung stehen. Durch diese Maßnahme hat nun das D i k t a t o r n S p a gleichfalls einen Streich gemacht. Bei einer Verminderung des Heeres auf 100 000 Mann ist es nicht mehr möglich, noch besonders starke Reserven auszubilden. Bis zum 1. Oktober muß die Umstellung des Heeres in Angriff genommen sein. Die dadurch notwendige sofortige Verkleinerung hat zur Voraussetzung, daß die davon betroffenen Truppenteile sofort in ihre Garnisonen zurückkehren, wo allein die hierzu nötigen Vorbereitungen getroffen werden können. Die Brigade Döberitz ist eine aus allen Garnisonen entnommene Mustertruppe. Ihre Auflösung kann niemand mehr bedauern als der Chef der Seeresetzung. Sie entspringt aber nicht unserem eigenen Willen, sondern wird uns durch den Willen des Reichspräsidenten entzogen. General Reinhard, der Führer der Brigade, der nach ihrer Auflösung den Befehrskreis 5 übernimmt, hat sich bereit erklärt, die von dort stammenden vier Kompanien der Brigade als geschlossene Truppenteile wieder zu übernehmen. Auch die übrigen Kompanien hofft man geschlossen in die verbleibende Reichswehr überführen zu können.“

Eine verfehlte Demonstration in Berlin.

Berlin, 5. August. Die Demonstration im Lustgarten machte einen lächerlichen Eindruck. Die Arbeiterhaft war dem Auf der Führer nicht gefolgt. Die Demonstranten selbst waren darüber sehr enttäuscht. Gegen 4 1/2 Uhr trafen Züge mit zahlreichen roten Fahnen und Tischen mit Infanterien ein. Auf den Tischen war zu lesen: „Mieber mit dem neuen Schandgesetze gegen die Arbeiterhaft.“ Es gab aber auch Infanterien mit „Antifaschistische Kampfbücher!“ An den Denkmälern und Standbildern im Lustgarten waren rote Fahnen und Fahndienste angebracht. Etwa ein Duzend Redner sprachen zu den insgesamt etwa 5000 Leuten, die auf den Wegen und Plätzen zwischen den Rosenplätzen standen. Die meisten Redner sammelten sich auf der Dampfbühne am den Abgeordneten Rosenfeld, der, wie alle anderen Redner, mehr oder weniger aus über das Gesetz sprach. Ordner mit roten Bändern suchten

an der Brücke den Fußverkehr abzulenkten, hatten damit aber so gut wie keinen Erfolg. Sicherheitswehr war auf der Brücke sehr Mann stark, davon zwei ohne Gewehr. Hinter den Bänken bis zum Ende Friedrichs des Großen beobachtete große Ruhe und ging auf Nebenstrassen einzelner Demonstranten nicht ein. Nach weniger als einer Stunde war die Demonstration beendet. Der Versuch der Bildung eines geschlossenen Demonstrationstrahls, der über die Brücke die Linden entlangziehen wollte, wurde von der Sicherheitswehr mißloslos bereitet. Im Lustgarten blieben am Alten Museum und am Denkmal Friedrichs Wilhelms IV. etwa tausend Leute zurück die jugendlichen kommunistischen Rednern jubelten, die über die „russische Morgenrot“ sprachen.

Gegen die „Selbstschutz“-Organisationen.

Berlin, 4. August. Nach dem „Vorwärts“ hat Kossel als Oberpräsident von Hannover eine Warnung erlassen gegen Werbungen für einen sogenannten „Selbstschutz“, der die aufgestellten Einwohnereinheiten erzeugen soll. Zum Schluß dieser Warnung heißt es: „Von Mund zu Mund wird verbreitet amtliche und besonders militärische Stellen blättern solchen Zusammenhänge, der nicht das geringste mit konterrevolutionären Bestrebungen gemein habe; meine Zustimmung ist als wahrscheinlich bezeichnet worden. Das ist absolut falsch. Ich warne auf das dringendste vor jeder solchen Betätigung, der ich mit radikalster Entschlossenheit entgegenzutreten werde. Allen behördlichen Stellen mache ich hiermit auch öffentlich zu ernstlichen Pflichten, von jedem Zusammenkunft und allen Bestrebungen, die der Schaffung des angeblichen „Selbstschutzes“ dienen, unbedingt Anzeige zu erstatten, damit strafrechtliche Verfolgung eintreten kann.“

Die oberen Beamten der Sicherheitspolizei.

Berlin, 5. August. Von unternetzter Seite wird geschrieben: Teils mündlich, teils in Zeitungsartikeln geht bereits seit Monaten das Gerücht um, daß in der Sicherheitspolizei zum großen Teil Offiziere eingestellt werden, die überhaupt nichts vom Kriege gesehen haben, zum andern Teil Offiziere, welche infolge ihres jugendlichen Alters durchaus ungeeignet für die Behandlung der ihnen unterstellten Beamten seien. Um diesen Gerüchten wirksam entgegenzutreten zu können, hat das Preussische Ministerium des Innern, über diese beiden Punkte Nachforschungen angeordnet. Hierbei ergab sich, daß unter rund 3000 oberen Beamten der preussischen Sicherheitspolizei nur 38 Beamte im befinden, welche überhaupt nicht am Feldzug teilgenommen haben. Das ist also rund 1 Prozent. Von diesen 38 Beamten sind die Mehrzahl frühere Polizei-Offiziere, welche während des Krieges im Polizeidienst nicht entbehrbar waren konnten. Es dürfte gerade von Wert sein, daß diese Beamten auch in der Sicherheitspolizei verwendet werden, da sie einen willkommenen Ausgleich zu den übrigen oberen Beamten bilden, die hauptsächlich der früheren Armee entnommen sind. Die Zahl der oberen Beamten, welche das 25. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, beträgt in Preußen 281. Die Einstellung dieser jungen Beamten ließ sich bei der Dringlichkeit, mit welcher die einzelnen Sicherheitspolizeien aufgestellt werden mußten, nicht umgehen. Seit einigen Monaten ist jedoch das Ministerium des Innern dazu übergegangen, keine oberen Beamten unter 24 Jahren mehr einzustellen. Auf Grund dieser Verfügung wurden bereits mehrere ehemalige Offiziere der Armee als untere Beamte in die Sicherheitspolizei eingestellt. Diese werden, soweit sie sich bewähren, bei Erreichung des vorgeschriebenen Lebensalters mit einer Beförderung zum oberen Beamten rechnen können.

Die Schandaten der schwarzen Truppen?

Das „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht über die Ausschreitungen der schwarzen Truppen im besetzten Gebiet furchtbare Einzelheiten aus einem antiken Mordstück, das die Aussagen und die behördlichen Feststellungen über 44 von schwarzen Truppen begangene Notzuchtverbrechen enthält. Die unglücklichen Opfer, meist Mädchen und junge Frauen, aber auch Knaben im schulpflichtigen Alter, wurden nicht nur in bestialischer Weise in unglücklicher, sondern auch ihrer Sittlichkeit beraubt. In mehreren Fällen lebten die französischen Offiziere die Verfolgung der Täter ab, mit der Begründung, die Leute seien 2 1/2 Jahre von Hause weg und müßten etwas haben.

Aussicht auf mehr Brot.

In der Reichsgetreidekammer besteht, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, die Ansicht, falls die Ertrageergebnisse den Schätzungen entsprechen und mit dem Ertrage einer guten Mittelernte zu rechnen ist, die Brotration von 1900 Gramm auf 2000 Gramm zu erhöhen.

Entente-Rechtssprechung in Wiesbaden.

Wiesbaden, 5. August. Das Militär-Polizeigericht verurteilte den Schriftsteller Semmel Semmling aus Berlin und den Stadtbrotverwalter Dr. Freudenthal Wiesbaden, zu sechs Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, weil sie in einer Verurteilung der Deutschnationalen Volkspartei durch Uebersetzungen gegen Frankreich und die Besatzungstruppen angeblich einen Versuch zur Verberkung der Bevölkerung gemacht haben.

Der russisch-polnische Krieg.

Nach einem Rundfunk aus Moskau vom 3. August follicht sich in Polen ein Revolutions-Komitee gebildet worden, an dessen Spitze Max Lemski steht. Dieses Komitee habe ein Manifest an die polnischen Arbeiter erlassen und diese aufgefordert, sich gegen die bürgerliche Regierung und gegen Pilsudski zu erheben.

Die Etappen-Telegraphen-Agentur meldet: Nach der Einnahme von Bialystok durch die Bolschewisten erließ das vorläufige polnische Revolutions-Komitee eine Kundgebung an die polnischen Stadt- und Landarbeiter, in der nach einer längeren, bolschewistische Wendungen enthaltenden Einleitung erklärt wird, die Roten Armeen und die russischen Brüder möchten nach Polen kommen nicht in der Absicht, die Freiheit zu verkehren, sondern Rußland und Polen bauernd die Ruhe und Freiheit zu verschaffen. Ein dauernder Friede könne nur zwischen den sozialistischen Arbeitervölkern Rußlands und Polens geschlossen werden.

Lloyd George will die Unterflutung der Polen erzwingen.

London, 5. August. Keater. Auf eine Anfrage Webbs in Moskau im Anschluß an die Alliierten einen Druck auf die Tschechoslowaken ausüben, damit diese Polen bei Seite stehen, erwiderte Lloyd George, alles nach der Antwort ab, die man von Rußland erhalten werde. Wenn die Antwort unbefriedigend sei, werde man selbstverständlich auf jeden Mann einen Druck ausüben, daß er die Polen die nötige Unterflutung leiste. Wedgwood forderte eine strenge Erklärung, daß wenn die Antwort unbefriedigend sei, so sollte doch kein Druck auf die Tschechoslowaken oder andere Staaten im Sinne einer bewaffneten Unterflutung zu Gunsten Polens ausgeübt werden. Siebert erklärte Lloyd George, daß wenn die Antwort unbefriedigend und nicht völlig klar sei, daß die Komptegierung nicht beschäftigt Polen zu vernichten, er bestimmt nicht in der Lage sei, ein beratendes Verprechen zu geben.

Die Ursachen der polnischen Niederlage.

Der Sonderberichterstatter des „Pett Parison“ in Warschau hatte eine Unterredung mit dem polnischen General Haller, den er u. a. über die Ursachen des schließlichen Mißlingens befragte. Nach dem in „Pett Parison“ vom 21. Juli 1920 veröffentlichten Bericht, erwiderte Haller hierauf: Die Russen haben ihre alte Taktik befolgt. Sie haben sich zurückgezogen, unsere Heere so weit wie möglich von ihrem Stützpunkt abgezogen, und dann den Gegenangriff unternommen. Der polnische Vormarsch ging zu schnell, man nahm sich nicht die Zeit, Etappenstationen einzurichten, und ließ die Truppen von den Landesvorkräften leben, ohne Reservern zu bilden. Der Soldat lebt gerne vom Lande, das er durchquert. Er hält Märche aus, die ihn ermutigen, aber interessieren, leider vergißt er aber bei diesen Glimmern, daß er zu kämpfen hat. Als die Offiziere der Aufschweiferei einträte, hatte der Soldat, der physisch erschöpft war, nicht mehr die erforderliche Beweglichkeit. Es wurde leicht demoralisiert, und das es an Reserve, nicht mehr es hinterher die Verluste auszugleichen; und unsere Verluste waren schwer. Ich habe volle Vertrauen in das Endergebnis. Meine Freiwilligen sind begeistert und werden an die Front einen mutigen und optimistischen Geist mitbringen.

Frankenische Truppenzüge durch Oberschlesien?

Bei der Eisenbahndirektion in Katowitz ist ein geheimer telegraphischer Befehl der internationalen Kommission eingelaufen, wonach am 8. und 12. August verschiedene Züge mit französischer Mannschaft, und zwar in den Stärken von 300 bis 1000 Mann, und von dort gesammelte in größeren Transporten nach Döberberg, Pilschlag, Zedlitz geleitet werden sollen. Ein weiterer Zug mit 300 Offizieren mit dem Bestimmungsort Sulewicz wird ebenfalls amgeleitet. Die Transporte enthalten außerdem reichlich Lebensmittel, Kleidungsstücke und Munition. Das Telegramm besagt weiter, daß demnach nicht verschiedene andere Züge zu stellen seien. Die ober-schlesischen Eisenbahnen befinden sich in begrifflicher Erregung. Falls die Eisenbahndirektion dem Verlangen der inter-

nationalen Kommission nachgeben sollte, drohen die Eisenbahnen mit der Stilllegung des gesamten Eisenbahnbetriebes in Oberschlesien.

Ein Ostpreußenstreik als Maßstab der Reineruna.

Um die besonderen Schwierigkeiten, die aus der Lage im Osten sich für Ostpreußen ergeben können, tunlichst ins Blick zu bringen, hat sich ein Vertreter aller Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Unabhängigen, ein interaktioneller Ostpreußen-ausschuß gebildet, der als Maßstab sich der Reineruna zur Verfügung stellen will. Dieser ist um so notwendiger, als nach Privatmitteilungen von der ostpreussischen Grenze die bolschewistischen Offiziere Befehle vorgelegt haben, aus denen hervorgeht, daß die Russen entschlossen sind, in den Korridor einzumarschieren, um dadurch mit Deutschland eine trodene Grenze zu gewinnen. Der Erfolg dieses Vormarsches aber wäre, daß Ostpreußen zu Lande vollkommen von dem übrigen Deutschland abgetrennt ist.

Aus Koblenz ist zu melden: Mittwoch und Donnerstag sind polnische Heertritte in größerer Anzahl erfolgt. Die Aufstellungen der Russen an der ostpreussischen Grenze nehmen größeren Umfang an. Auch Kavallerie sammelt sich jenseits der Grenze.

Der Sechstundentag der Bergarbeiter beschlossen.

Im internationalen Bergarbeiterkongress wurde eine Entschließung angenommen, in der der Kongress sich für den Sechstundentag der Bergarbeiter ausspricht und zwar der Untertagearbeiter. Ferner erklärte er sich bereit, dem Versuch der Verlängerung der Arbeitszeit mit allen internationalen Mitteln Widerstand zu leisten.

Ueber die Verhandlungen liegen noch folgende Nachrichten vor: In der Debatte sprach zuerst der deutsche Delegierte Kose, der das ersitzende Joch über den Sechstundentag der Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Kurz vor Beginn des Tages wurde ein Durchschlußalter von 37 bis 38 Jahren. Die Lunsenschnittleistung gegen 1914 um 35 Prozent gestiegen. Kose hat die internationalen Bergarbeiter sich auch unter dem Gesichtspunkt der Produktionssteigerung für die Sechstundentag einzusetzen, die es ermöglichte drei Förderungsleistungen und eine Reparaturleistung zu fahren. Ferner mußten die Bergarbeiter sich mit den deutschen Bergleuten im Widerstand gegen eine etwaige militärische Besetzung des Ruhrgebietes solidarisch erklären. Eine solche militärische Besetzung würde die sozialen Bedingungen gefährden, die die Resolution den deutschen Bergarbeitern zugesichert hat. Aus diesem Grunde forderte Kose besonders nach Frankreich und holländischen Delegierten nicht das Spiel der militärischen Kräfte ihres Landes zu treffen. Diese Schlussworte des deutschen Delegierten riefen lebhaften Unmut bei den französischen und belgischen Delegierten hervor.

Deutsches Reich.

Die neue Sozialreformüberwindung von Pommerau nach Dresden, die am Schluß der Eröffnungsfest der Ministerialdirektor Bredow Streifenabgeliefert wurde, ist Mittwoch mittag kurz vor 1 Uhr durch Reichspostminister Giesberts durch das erste mit dem Reichspräsidenten geführte Gespräch eröffnet worden. Der Reichspräsident dankte für die Mitteilung und sprach der ostpreussischen Bevölkerung und der Selbstverwaltung durch ein an das kaiserliche Reichslautsprechende Telephon seine herzlichsten Wünsche aus.

Der bisherige Leiter der Staatlichen Bildungsanstalt Lichterfelde, Oberstudienrat Dr. Karsten, ist als Hilfsarbeiter in das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung berufen worden. Dazu wird aus dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mitgeteilt: Dr. Karsten hatte fernerseitig die Anstalt mit dem Auftrag übernommen, dort als Schriftführer zu wirken. Unter Hinweis hierauf trat er — nach Prüfung der Entwidlungsmöglichkeiten der Anstalt — an die Unterrichtsverwaltung mit dem Antrage heran, Lichterfelde von Amt wegen den Charakter einer Berufsanstalt zu geben und die Umwandlung am 1. Oktober 1920 beginnen zu lassen. Gleichzeitig machte Dr. Karsten eine Reihe von organisatorischen Forderungen geltend, deren Bewilligung er für die Umwandlung für notwendig erachtete. Der Minister Giesberts hat sich diese inhaltlichen und organisatorischen Forderungen Führung bald einer der angesehensten Gesangsvereine Deutschlands wurde, und der sich durch die Pflege der neuesten Chorliteratur, vor allem der Werke Brahms', jahrzehntlang neben der in konservativen Bahnen wandelnden Singabteilung eine Sonderstellung zu wahren wußte. Im Jahre 1850 gründete er in Gemeinschaft mit Kullak und W. B. Marx das nach ihm benannte Konseratorium der Musik, das mit dem burschenschaftlichen Geburtstag seines Gründers gleichzeitig den höchsten Jahrestag seines Bestehens begehen kann. Winder glücklich wie als Chorleiter war Julius Stern als Orchesterdirigent, als der er sich bei der Leitung der Berliner Symphoniekapelle und später der von ihm organisierten Konzerte in den Reichshäusern betätigte. Nach dem Auscheiden von Kullak und Marx übernahm Stern, der im Jahre 1860 zum Professor ernannt worden war, die alleinige Direktion seines Konseratoriums, das er durch Heranziehung ausgezeichneter Lehrkräfte zu einer multifunktionalen Bildungsstätte ausbaute, deren Ruf rasch über die Grenzen Deutschlands hinausdrang. 1878 hat er auch die Leitung seines Gesangsvereins an Strohhausen abgetreten, um sich fortan bis zu seinem am 27. Februar 1883 erfolgten Tode ausschließlich der Chorleitung und dem Konseratorium zu widmen. Auch als Komponist hat sich Julius Stern durch kleinere Gesangsstücke und durch wertvolle Gesangstexte wertvolle vorteilhaft bekannt gemacht.

Witwen-Not.

Zu den traurigen Kriegsfolgen gehört die materielle Notlage der Kriegshinterbliebenen, die trotz gelegentlicher Zuwendungen durch die wirtschaftliche Entwidlung besonders verschärft wird.

Witwen-Not! Ein trauriges Kapitel — und es läßt sich für alle Stände nachweisen. Auch die neue Beamteneinstellungreform hat in der Frage der Hinterbliebenenversorgung noch viel zu wünschen übrig gelassen. Es ist aber, wie wir in der Zeitschrift „Die Frau“ lesen, unbedingt notwendig, die Frage der Witwenpensionen nicht nur mit Rücksicht auf den augenblicklichen Notstand, Zuwendungen und be-

zügen zu eigen gemacht und verhandelt, auch die vorgenannte Überleitung der staatlichen Bildungsanstalten — einen aus Vertretern der beteiligten Reichs- und Staatsbehörden gebildeten Verwaltungsausschuß — dafür zu nennen. Im Besonderen dieser Verwaltungsausschuß muß innerhalb des Ministeriums die Auffassung klar sein, daß letzten Endes mit der Absicherung eines weltlichen Lebens der erhabenen Forderungen zu rechnen ist. Da demnach auch für Dr. Karsten in Lichterfelde keine Aussicht besteht, seinen Plan auszuführen, hat er gebeten, ihn von der Leitung der Anstalt zu entbinden. Der Minister hat die Berechtigung dieser Bitte anerkannt und sie hierüber erfüllt. Dr. Karsten hat die ihm bisher gestellten Aufgaben mit hervorragender Energie und Umsicht in Angriff genommen. Unter warmer Anerkennung dieser seiner besonderen Eignung ist er nunmehr in das preussische Unterrichtsministerium berufen worden. Er soll hier Gelegenheit finden, seine für die Anstalt eine Reihe preussischer Berufsämter vorzubereiten, als deren Leiter er schon jetzt in Aussicht genommen ist. Für die Leitung von Lichterfelde wird eine vorläufige Regelung getroffen werden. Dem preussischen Unterrichtsminister muß sich bei der Zaltung der über die zur Mitwirkung berufenen Kommissoren den endgültigen Entschluß über seine Beteiligung an einer Weiterführung der Lichterfelde Anstalt vorbehalten.

Ueberstunden und Arbeitslosigkeit. Aus dem Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: In Krefeld gemerblicher Arbeiternehmer wird vielfach darüber geflagt, daß den Bestimmungen der Genehmigung zur Einlegung von Ueberstunden erteilt wird, während am selben Ort oder in der Nähe andere Angehörige desselben Gewerbezweiges arbeitslos sind. Diese Klagen scheinen nicht immer der Berechtigung zu entsprechen. Die Demobilisierung der arbeitslos haben allerdings schon bisher im allgemeinen die Ueberarbeitsbewilligungen nach vorherigem Besprechen mit den zuständigen Arbeitsnachweinstellen erteilt. Um aber das Zusammenarbeiten völlig sicherzustellen, hat der Reichsarbeitsminister die Demobilisierungskommission durch ein Rundschreiben noch besonders angewiesen, sich jedesmal, bevor sie die Genehmigung zur Ueberarbeit erteilen, zu vergewissern, ob den wirtschaftlichen Bedürfnissen nach Ueberarbeit nicht durch Einstellung arbeitsloser Kräfte Genüge geschehen kann. In letzteres der Fall, so ist die Genehmigung zur Ueberarbeit zu verweigern.

Ueber den Streit. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Speyer, der Gesamtverband der freien Bauernschaft der Pfalz, des Saarlandes und Rheinheßens habe eine Kundgebung beschlossen, nach der Protokolle weder gebrochen noch abgelehnt werden solle, bis durch die Regierung ein Getreidepreiskompensationsgesetz für das besetzte Gebiet festgelegt sei. Ebenso werde die Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung für Daser, Gerste, Kartoffeln und Getreide gefordert.

Zu Gunsten der Verlethsbekannt. Eine Redaktionskommission im Hauptauschuss des Reichstages, die auf Grund einer angenommenen Entschließung Delius über die Einführung der Verlethsbekannt einseitig war, hat folgenden allen Parteien genehmen Vorschlag gemacht: Der Reichstag ist damit einverstanden, daß die aus den Absichten des Reichsleiters für die Verlethsbekannt notwendig werdenden Mittel, sowie daraus sich ergebende Ausgabenzulagen für die Beamten noch ausgesetzt werden. Der Reichstag erklärt sich ausdrücklich damit einverstanden, daß bei der einseitigen Nachprüfung des Reichsleitersgesetzes die Forderungen aus den Landesbestimmungsordnungen und den im Reich bereits vorgenommenen Einführungen gezogen werden, soweit dies mit dem einseitigen Aufbau der Bestimmungsbekannt vereinbar ist.

Reichsmarschall Wörlich schwer erkrankt. Reichsmarschall von Wörlich ist auf seinem Landitz Wismig bei Breslau schwer erkrankt. Der im vierundneunzigsten Lebensjahre lebende Generalfeldmarschall war am Dienstag von einer Kur im Bade Kudowa heimgekehrt und erlitt einige Stunden darauf einen Schlaganfall. Das Befinden des Erkrankten ist als ernst anzusehen.

Der vom Reichstag eingesehene Ausschuss zur Prüfung der Geschäftsabgaben der Kriegsgesellschaften trat am Donnerstag zu seiner Sitzung zusammen. Nach dem Vorliegen des Staatsleiters vom Reichstag, der dem Ausschuss für die Prüfung der Geschäftsabgaben der Kriegsgesellschaften unterzogen, die zweite, die dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unterzogenen Kriegsgesellschaften unterzogen, die dritte die Kriegsgesellschaften des Reichsleitersministeriums. Vom zweiten Ausschuss soll auch die Geschäftsabgaben der wirtschaftlichen gleichen, sondern als ein ganz neues sozialpolitisches Problem zu betrachten, das darum um so schwieriger wird, weil die alte Form der Ansetzung von Verlethsbekannt, durch die gemeinschaftlich vermögenden Männer für ihre Familien Vorzüge trafen, sich heute durch die Verhältnisse so gut wie verbietet.

Schon die Statistik von 1907 hat etwa 1 1/2 Millionen nicht verheiratete Witwen in Deutschland nachgewiesen. Von ihnen etwa 139 000 Beamtinnenwitwen, von denen 98 000 Rentnerinnen empfangen. Die Vermögenslosigkeit dieser Rentnerinnen bedingt eine Notlage, die hierdurch in der Mehrzahl der Fälle weit drückender ist als die sogenannte proletarische Form der wirtschaftlichen Not.

Ein verarmter Staat ist natürlich nicht in der Lage, mit seinen Mitteln für das soziale Existenzminimum aller aufzunehmen, die nicht selbst für sich sorgen können. Das aber, was bisher für die Beamtinnenwitwen geschehen ist, ist zu wenig, vor allem im Verhältnis zu dem Interesse, das sich an der steigenden Bevölkerungszahl bei den Regierungen gefunden haben. Es ist ein richtiger und guter Gedanke, daß die Beamtinnenwitwen, wie neuerdings angestrebt wird, sich zu einer Organisation zusammenschließen, die jede Art von wirtschaftlicher Interessensvertretung und Mitbestimmung übernimmt, die durch die Schlinge nötig wird.

Die gleichen schweren Not leiden die Kriegswitwen, die mit den ihnen zustehenden Hinterbliebenengeldern ebenfalls in der Mehrzahl einer drückenden Notlage ausgehört sind. Auch sie haben sich in Organisationen zusammengeschlossen, um auf dem Weg wirtschaftlicher Selbsthilfe ihre Lage nach Möglichkeit zu verbessern. Der früher so gefürchtete Bildungsbekannt für Kriegshinterbliebenen, der zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit führen sollte, mußte ja mehr und mehr aufgegeben werden.

Das Problem der Heimarbeit tritt wieder stärker in den Vordergrund. Möchte es doch den Organisationen, die sich mit der Lösung der Notlage Hinterbliebener Frauen befassen, gelingen, ihnen den mehr durch die Sorge um heranwachsende Kinder doppelt schweren Weg des Erlernens etwas zu erleichtern.

Unterhaltungsspielae der Saale-Zeitung. 1. „Merzias“, Roman von Theodor v. Sobottke (Schluß). 2. Das deutsche Bild. 3. Die Probe auf dem Spiritismus. 4. Bunte Zeitung. 5. Literatur.

Julius Stern.

Zur 100. Wiederkehr des Geburtsjahres des Berliner Dirigenten und Musikagogen am 8. August.

Seitdem der Sternsche Gesangsverein von der Bildfläche verschwinden ist, hält im Berliner Musikleben nur noch das Sternsche Konseratorium, das älteste der Berliner Konseratorien, das Gedächtnis des Musikers wach, der unter den Musikfindern, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts das noch in den Aenderungen stehende Konseratoriums Berlin zu Höhe seiner Weltstellung emporgehoben haben, der Bester einer gewesen ist. Was Theodor Kullak nach dieser Richtung für die Heranbildung des pianistischen Nachwuchses getan, das hat Julius Stern, dessen Geburtstag sich am 8. August zum hundertsten Male jährt, für die Hebung des musikalischen Bildungswesens im allgemeinen und des Chorgesanges im besonderen geleistet. Beide aber haben sich daneben um die Beschaffenheit des Publikums Verdienste erworben, die in der Entwidlungsgeschichte des Berliner Musiklebens in unbegreiflicher Erinnerung stehen. Als tüchtig vorgebildeter Violinist war der großfällige Julius Stern aus seiner Vaterstadt Breslau 1832 nach Berlin gekommen. Hier hatte er sich als Altist im Chor der Singabteilung und der Schule deren Leiters Kungenhausen zugleich mit der Kenntnis der Kompositionen und Dirigentenkunst die sichere Fertigkeit in der Leitung großer Chormassen erworben. Nachdem er noch bei Meißel in Dresden gründliche Studien im Gesang betrieben hatte, ging er als königlicher Stipendiat zur weiteren Ausbildung und gleichzeitig als Dirigent des Deutschen Männergesangsvereins nach Paris, wo er seine Tätigkeiten erfolgreich zu erwidern Gelegenheit fand.

Nach seiner Rückkehr nach Berlin leitete Stern im Jahre 1847 den Sternschen Gesangsverein ins Leben, der unter seiner Leitung, von hohen künstlerischen Gesichtspunkten gele-

Nur kurze Zeit in Halle!
Im Saale des „Wintergarten“,
 Magdeburgerstrasse 66.
 Täglich zu sehen
**Grosses mechanisches
 Panoptikum.**
 Zahlreiche lebensgrosse mechanisch-bewegliche
 Prachtkunstwerke.
 Ausserdem:
Grosse naturwissenschaftliche Ausstellung.
 Hochinteressant für Jung und Alt!
 Eintritt für Erwachsene 1,50 Mark.
 (Einschliesslich Steuer).
 Eintritt für Kinder 0,60 Mark.
 Täglich geöffnet von früh 9 Uhr bis
 abends 10 Uhr.

B. B. B.
Beth's Bunte Bühne
 Täglich der **grosse Jubiläums-Spielplan**
 mit
 Liseri und Moar, Hedda und Jack,
 Fricolo Kötter, Max Philipp, Hella Loyd,
 Elise Gerboth
 und den anderen erstklassigen Künstlern
 und Künstlerinnen.

HOCHSTEIN
SCHREIBERHAUS
 Ulrich-Leyen-Dr. Hartmann und Dr. Winter
 Herrliche geputzte Aufzüge am Saale des
„Jochheims“ gute Verpflegung
 unter neuer Küchenleitung

Bad Schandau
 Die Pforte der schönen Schweiz
 a. d. Elbe. Ziemlich schön, Trink-
 und Badekurort. Elektrische
 Busse, Schiffsverkehr, elektrische
 Busse, auch nach Elsterwerda.
 Baden am Elbe, Licht, Gas, Wasserleit.,
 Konzerte, Remise, Tennisplatz, Lawn-Tennis,
 Knecht, Seilsaal, Sport, Prospekt & Stadtkarte.
 Baden am Elbe, allen Service, Knecht, Auto, Bar, Bad, Dr. Lotz

Thüringer Waldkurheim
DR. LOTZ für Nervöse u. Er-
 holungsbedürftige
 112a, Bismarckstr., allen Service, Knecht, Auto, Bar, Bad, Dr. Lotz

Paul Siebert
 Schiffahrts-Expeditiions- & Lagerungs-Gesellschaft
Magdeburg
 Gröbste-7111 7068, 5163
 Altesmagdeburger-Strasse
 Schiffahrts-Expeditiion
 Dampfer, Schiffahrts- & Frachtschiffverordnungen
 Umrüstung u. Verfrachtung von Waaren
 Übersee-Transporte
 Internationale Expeditiionen
 Sammelladungsverkehr
 Maschinen, Spinnerei- & Baumwollmaschinen, Eisenwerkzeuge
 Verfrachtung von Waaren u. Frachtschiffen aller Art
 Affekturen, Verzollungen
 Vertreter an allen Häfen des Nord- u. Ostseegebietes

Synagogen-Gemeinde Halle a. S.
 Die pr. 1920/21 verfügbaren
Synagogenplätze
 werden von Montag 9. bis Freitag 13. August, nachm.
 5-6, Großer Brühl, vergeben.
 Der Vorstand.

Ankerlin
 „der gute Schuhcrem“
 ist in Friedensqualität wieder überall zu haben.
 Fabrik
Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.
 General-Vertretung für Halle a. S.:
Richard Hellus, Wilhelmstrasse 21, II.

Allgemeine Gas-Aktien-Gesellschaft
 Stadtgeschäft Halle
 Gr. Ulrichstr. 54, Fernruf 5654
 Ausführung — Beratung — Planung
 von Gas-, Heizungs-, Kanalisations- und Wasser-Anlagen.
 Elektrische u. gesundheitstechnische Anlagen
 Reichhaltige Ausstellung von Beleuchtungs-Körpern
 und Bedarfs-Artikeln aller Art.
Eröffnung: Sonnabend, den 7. August

Von der Reise zurück
Hans Schmidt Zahnpraxis
 Leipziger Strasse 12
 schräg gegenüber der Ulrichkirche.
 Sprechzeit: 8-1, 3-5
 Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern.

Stellengesuche
Arztwitwe
 für geeignete Stellung.
 Anrede unter A. U. 1038
 in die Filiale dieser Zeitung,
 Gr. Ulrichstr. 52.

Mietgesuche
Seitwohnung
 od. einige freie Zimmer mit
 Badgelegenheit von jungem
 Ehepaar (Stau u.) zu mieten
 od. die Filiale dieser Zeitung,
 Gr. Ulrichstr. 52.

Asthma
 kann geheilt werden. Sprachs-
 funder in Halle, Naques-
 bucherstr. 60 II, jeden
 Sonntag von 10-11 Uhr.
 Dr. med. Alt-ers,
 Spezialist, Berlin SW. 11.

Geschäftslokal
 in bester Lage, sofort oder später
 zu mieten gesucht.
 Angebots mit Preis unter P.B. 2107 an Rudolf
 Mosse, Brüderr. 4.

Zu verkaufen
Wohn- u. Geschäftshaus
 in guter Lage, obere Leipzigerstr. 90,
 vorzüg. baulicher Zustand, 4 Etagen,
 7 Wohnungen, man eine frei wird,
 zu verkaufen. Kaufant. erteilt nur
 mittags 1 Uhr
Julius Ritter, Leipzigerstr. 90.

Landhaus
 7 Wohnim. von 1200 bis 3000 qm,
 in gutem Zustand, 3 Etagen,
 7 Räume, Bad, Kell.,
 100 qm, 3 Stall., alles schön,
 Holz- u. Gemüsegarten, sehr
 schön u. in bester Lage
 für 21.000 Mk. bis 17.000 Mk.
 Anzahlung gegen Baupfand einer
 3-4-Zimmerwohnung.

Vermischtes
H. Schnee Nacht.
 Gr. Steinstr. 84.
 Erstes Spezialgeschäft für
 alle Schneemaschinen und
 Fricktagen.

Dr. Enig
 Goldschmied bei Eisen.
Häuser-Verkauf
 3 nebeneinanderliegende
Wohnhäuser
 wegen Formne soll zu ver-
 kaufen. Gef. Anfragen unter
 S. 3395 an die Gr. b. H. a.

**Große
 Kochkisten**
 jetzt nur Mk. 30.-
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90

Brennholz
 für Set ungen aller Art
 gefast oder gefastet
 für Händler — Wägebühnen
 Hölzer — Sägewerk
 Hölzer, Feuerzweige,
Hensel & Müller,
 Eisenach, Großschloß,
 Ganssengasse 2, 241. 6170.

Kaufgesuche
**Wein, Sekt u.
 Wasserflaschen.**
 Einmal 200 bis 300 Stk.
 St. Sektflaschen, Glid 20
 Fla. weisse Brauchflaschen
 samt Korkstopfen, Schweiß-
 flasche 14. Telefon 4187.

Preiswert u. gut
 kaufen Sie sämtliche
 Unterzeuge,
 Strumpfwaren
 in dem ersten Spezialgeschäft.
H. Schnee Nacht,
 Gr. Steinstr. 84.
 Geöffnet 1938.

**Echte
 Rosshaarbesen**
 sehr preiswert.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90

**Erstklassige
 Autotypen
 Holz-
 schnitte
 Strich-
 zierungen
 Oavanos**
 liefert am
 schnellsten
 und zu
 preisen
**Altschee
 Fabrik
 Adolf
 Müller**
 Halle a. S.
 Königsstr. 7, Fernruf 3965

**Reisepäck
 Versicherungen**
 in ununterbrochener
 Form.
 Gewöhnlicher Diebstahl u.
 Abhandenkommen
 eingeschlossen.
 Vermittelt:
Maximilian Bock,
 Tel. 6797 Dorotheenstr. 11
 Polzen sofort erhältlich!

**In unsern
 Verkehrs- u. Leseraum**
 Gr. Ulrichstr. 52
 können Sie täglich Ein-
 sicht nehmen in die
 hederendsten Zeitungen
 oder politischen
 Richtungen
 Deutschlands,
 Oesterreichs u. der
 Schweiz.
 Sie
 finden daselbst auch die
 hervorragendsten
 Zeitschriften
 aus allen Gebieten der
 Kunst, Literatur und
 Unterhaltung und
 unterziehen sich
 über alle Fragen des
 täglichen Lebens.

Krämpfe (Epileptie
 Fallsucht)
 Wo bisher
 alles um-
 sonst angewandt, um von
 diesen schreckl. Leiden
 geheilt zu werden, erteilt
 kostenlos Auskunft (Rück-
 post erbet.) Pfarrer u.
 Schulinspektor a. D.
 P. O. Fleischer,
 Post Nieverl 182.
 (Bez. Frankfurt, Oder.)

**Goldene
 Herren- u. Damenuhren
 Armbanduhren**
 in grosser Auswahl
 unter Garantie
Gust. Uhlig,
 ant. Leipziger Str.

Teer-Dachpappen
 in Rollen zu 10 qm in allen
 Stärken
**dest. Teer
 Klebmasse**
 zu billigsten Preisen u. so-
 fortlieferung abzugeben
Otto Irmner
 Abt. Teerprodukte und
 Dachpappen
 Radebeul, Teleph. 546

II Rauchtabak II
 Reiner Blätterschnitt in
 100 Gramm-Paketten
 banderolliert pro Pld. 2,50 Mk.
 ab hier versendet gegen
 Nachn. M. G. Gieschmidt,
 Tabakfabrik, Gelsen-
 kirchen, Anstraße 72.
 Telephon 2737, Bank-
 konto Köln 57.024.

**Ich
 bin
 raffier**
**Raffier
 Klinge**
Guerrah
 Zu haben in allen ein-
 schlägigen Geschäften. Direkt
 nur an Wiederverkäufer.
 Urfabrikantfabrik, G. m. b. H.
 Schramberg, I. Württemberg.

**Reisepäck
 Versicherungen**
 in ununterbrochener
 Form.
 Gewöhnlicher Diebstahl u.
 Abhandenkommen
 eingeschlossen.
 Vermittelt:
Maximilian Bock,
 Tel. 6797 Dorotheenstr. 11
 Polzen sofort erhältlich!

Skatolegeheiß
 im **Hansa-Hotel**
 am Riebeckpl., neb. Apollo
 mit **Alexander Korietts**
 dauerhafte h. 33345
 H. Schnee Nacht,
 Gr. Steinstr. 84.

Apollo-Theater.
 Halls, 8 Uhr:
 Der Graf v. Luxemburg.
 Sonnabend 3. 1. Male:
„Hanni geht tanzen.“
 Sonntag 9-11 u. 5-11 7.

Margarine-Werke
Benedikt Klein
 Köln-Ehrenfeld. Tel. A. 5595.
Margarine
 in tadelloser Qualität.
 ab 1. August wieder lieferbar.
 Generalvertreter: Julius Kress,
 Halle/Saale, Pfännerhöhe 4.

**Provinzial-Lebensversicherungs-
 Anstalt Gochjen**
 gemeinnützige, unter Verwaltung der Provinz stehende
 öffentlich-rechtliche Anstalt, schließt
alle Arten von Versicherungen
 auf Todes- und Erlebensfall, sowie
 Rentenversicherungen ab.
 Günstigste Versicherungsbedingungen.
 Niedrigste Beitragsätze.
 Alle Versicherungen kommen den Vers-
 icherten in Form von Dividenden zugute
 Bei Todesfall u. Erlebensfall-Berichtungen bis 3000 Mk.
 keine ärztl. Untersuchung. Bei Abschluss von Versicherungen
 ende man sich an den Hauptkommissar Herrn. Kalt-
 wasser, Halle a. S., Hitz-Platz Nr. 28.
 (Städt. Feuerleitstelle.)

Wer kennt diese?
 2 Flasche!

Jeder Einsender der richtigen Lösung
 erhält umsonst und ohne jede Verpflich-
 tung einen zeitgemässen Gegenstand. Die
 geringen Preisansprüche muß der Einsen-
 der tragen.
 Außerdem gelangen noch 10. Prospekt,
 zur Verteilung:
 I. Grammophon-Apparat, I. Photoapparat,
 10 Damen- und Herrenuhren,
 Schmuck- u. Gebrauchsgüter für
 Damen u. Herren, Bücher etc.
 im Gesamtwert von etwa Mk 25.000.
 Viele Anerkennungsbriefe.
 Senden Sie sofort Lösung u. genaue
 Adresse mit 40 Pf. frankierten Brief,
 worauf Sie kostenlos Prospekt erhalten.
 Verlag E. Vogt, Heidelberg X 13.

Von der Reise zurück
Dr. Schober.

Geschäfts-Anzeiger.

**Alle
 Haararbeiten**

**Zöpfe
 Hauben- und Stirn-
 Haar-Netze.**

**Kopfwäsche
 Damenhaar.**

Zopf-Siebert

**El. Licht- u. Kraft-Anl.,
 Klingel- u. Blitz-Anl.,
 Beleuchtungs-
 L. Rissland,**
 Brandenb. 26, Tel. 1231
 Geöffnet 1872.

**Kinderwagen u. Karthausen,
 F. Ehrh, Leipzigerstr. 94,
 Gr. Ulrichstr. 6198.**

**Möbe, Spiegel und
 Polsterwaren.
 Georg Schallbe,
 Gr. Märkerstr. 2.**

**Nähmaschinen,
 auch Reparaturen,
 Singer Co., A. G.,
 Leipzigerstr. 28.**

**Optiker u. optische
 Anstalten,
 F. Heemann,
 Marktgraben 9.**

**Schäfte-Fabrik,
 F. Noth, Leipzigerstr. 16.**

